

Der Rheinhafen
Le port du Rhin
The Rhine Harbour







DENN KARLSRUHE IST SÜDEN

Wie kaum eine andere Stadt in Deutschland wird Karlsruhe, bedingt durch Lage und Geschichte, von seiner Weltoffenheit geprägt. Schon 1715, als Markgraf Karl III. Wilhelm einfiel, dass er für seine Residenz Einwohner benötigte, strömten sie sternförmig herbei: Familien aus allen Ländern, Fachkräfte der Sparten Kulinarik, Theater, Musik, Handwerk, Bauwesen ... Heute sind es vor allem IT-Spezialisten, die für eine florierende Tech-Industrie gebraucht werden. Was sie alle in ihrem Streben vereint: In Karlsruhe ihr Glück zu machen! Und das ist gar nicht einmal so schwer, bietet die Stadt zusätzlich zu ihrem warmen Klima doch alle denkbaren Entfaltungsmöglichkeiten und jede Menge Freizeitvergnügungen. Das freut natürlich auch die vielen Angestellten der Jurisprudenz in der „Residenz des Rechts“, an der Spitze das Bundesverfassungsgericht, das mit seinen demokratischen Werten verpflichteten Urteilen je und je die Aufmerksamkeit auf Karlsruhe lenkt.

In besonderer Weise sorgen die neun Hochschulen dafür, dass immerzu junge Menschen mit frischen Ideen in die Residenzstadt kommen. Starke Masterstudiengänge und interessante Jobs machen den Ort der Lehre attraktiv. Eine Studentin, befragt am ersten Tag ihres ersten Semesters nach den Vorzügen ihrer neuen Stadt, antwortet erwartungsfroh: „Hier bin ich überall gleich da!“ Was sie meint, ist die hervorgehobene Position Karlsruhes im Fernverkehr der Bahn, wo Frankfurt, Basel, Mailand, Paris gewissermaßen zu Vororten geworden sind und das Mittelmeer fast so naheliegt wie der Bodensee. Elsass und Schwarzwald,

Ortenau und Südpfalz, die aufstrebende Genusslandschaft Kraichgau-Stromberg; im Nu per Straßen- oder S-Bahn oder Elektrorad zu erreichen. Karlsruhe: eine strategisch ausgesprochen günstige Lage übrigens auch für Gourmets und Bonvivants. Die Region verzeichnet die höchste Dichte an Sterne-Restaurants in Deutschland, was wunderbar mit der Vielzahl an Kneipen und Bars korrespondiert.

Auch innerstädtisch hat die Überschaubarkeit, die Nähe der Hotspots zueinander, viele Vorteile. In Karlsruhe bräuchte kein Mensch ein Auto: Marktplatz, Schlossgarten, Einkaufszentren, alles liegt fußläufig keine zwanzig Minuten voneinander entfernt. Wer in die gut erhaltenen älteren Stadtteile will oder hinaus in die langgedehnten Rheinauen mit ihren Seen, Teichen und dem Rheinstrandbad, ist schnell hin geradelt. Nicht viele Großstädte sind so überreich mit Grün gesegnet; schon der von einer Schmuckmauer eingefriedete Zoologische Stadtgarten am Hauptbahnhof vermittelt eine Atmosphäre entspannter Behaglichkeit. Es ist ganz leicht möglich, die Stadt in allen Himmelsrichtungen zu durchqueren, ohne ein einziges Mal Parks und Grünanlagen zu verlassen. Frisch gegründete sowie traditionsreiche Kneipen, Restaurants, Theater und Museen sorgen für Lebensqualität und Anregung. Wer sich hier langweilt, ist selber schuld.

Freiheit und Identität

Karlsruhe hat beides: neue urbane Quartiere, die so modern sind, dass sich weite Teile der Ureinwohnerschaft die Augen reiben müssen, bis sie begreifen, was hier vor sich geht ... aber eben auch ältere, großzügig angelegte Stadtteile, deren Stile seinerzeit international geprägt waren. Tatsächlich erinnern die vielen prachtvollen Gründerzeitstraßen an gewisse

Flaniermeile und „Fächerstraße“: die Waldstraße in der City
Rue piétonne et rue « éventail » : la Waldstraße au cœur de la ville
Window shopping and 'Fan Road': the Waldstrasse in the city

Die Ev. Stadtkirche von Friedrich Weinbrenner wurde als Kathedrale am Marktplatz erbaut (1816).

L'église protestante (Stadtkirche) a été conçue par Friedrich Weinbrenner comme cathédrale sur la Place du Marché (1816).

The Evangelical City Church by Friedrich Weinbrenner was built as a cathedral on marketplace (1816).

einer Kompassrose erhalten. An der Autobahn stehen heute Schilder mit dem Label „Fächerstadt.“ Schlossgarten und Hardtwald blieben in weiten Teilen erhalten – eine privilegierte Situation für das Stadtklima und die Freizeitgestaltung bis in unsere Tage.

Ein Garten der Religionen

„Niemals hört Hass durch Hass auf. Hass hört durch Liebe auf.“ – „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Die Zitate, einmal von Buddha, einmal von Jesus, stehen exemplarisch für eine weltökumenische Initiative, den „Gar-



Die Fächerstadt. Kupferstich, 1739 nach Christian Thran
La ville-éventail. Gravure, 1739, d'après Christian Thran
The Fan City. Copperplate, 1739 by Christian Thran

ten der Religionen“ in der Karlsruher Südstadt-Ost, der in besonderer Weise besagter religionsliberaler Tradition entspricht. Geschickte Parkgestaltung und mit Sinn für das Wesentliche einander zugeordnete Sentenzen aus dem Kanon der Religionen schaffen eine Atmosphäre kontemplativer Anregung; im Zentrum steht die Friedenswirksamkeit des Glaubens.

Eine bis in die Vororte gut hörbare göttliche Stimme erklingt seit 2004: Die von der seinerzeit in Karlsruhe tätigen Gießerei Bachert geschaffene größte Glocke der Christuskirche am Mühlburger Tor, eine wahrhaftige Gloriosa, gemahnt täglich zur Mittagsstunde an den Frieden in der Welt. Die Christuskirche gehört zu den eindrucksvollsten Gotteshäusern der Stadt, Zeugnis des kulturellen Selbstbewusstseins der Gründerzeit. Auf der anderen Seite des Spektrums steht die Nikolauskirche am Ufer der Alb, ein Weihe-Ort der Romantik im Stadtteil Rüppurr. Der Lyriker Max von Schenckendorff hat sie literarisch verewigt: „Liebes Kirchlein an der Straßen ...“ Diesen pastoralen Anblick vor dem Panorama der Waldberge hat sich Rüppurr bis heute bewahrt – der Landwirtschaft, in zahlreichen eingemeindeten Dörfern noch sichtbar, sei Dank.

Von Friedrich Weinbrenner, dem von Goethe hochgeschätzten, an Palladio geschulten Architekten, der die klassizistische Epoche in Karlsruhe prägte, stammen die tempelartige Stadtkirche und die Pfarrkirche St. Stephan, ein Kuppelbau von überragender Bedeutung. Das Stephanienbad zwischen Beiertheim und Bulach, heute ebenfalls als Kirche genutzt, hatte Weinbrenner im Sinne eines Lust- und Badehauses konzipiert – weiteres Beispiel für das Zusammenwirken der Stadt und ihrer Dörfer, die teils an die 1.000 Jahre älter sind. Zu nennen wäre auch die Lutherkirche in der Oststadt, einem Beispiel für das architektonische Erbe des Jugendstils in der Residenz.





Der Schlossgarten (1731–1746) entstand im französischen Barockstil. Mehrfach wurde die Anlage auf ehemaligem Gebiet des Hardtwaldes ergänzt und im Stil eines englischen Landschaftsparks weiterentwickelt, zuletzt anlässlich der Bundesgartenschau 1967. Dabei wurde der See umgestaltet und das „Bähnle“ in Betrieb genommen.

Le Parc du château (1731–1746) a été conçu dans le style baroque français. Il a été agrandi à plusieurs reprises et a évolué dans le sens d'un jardin à l'anglaise, la dernière fois à l'occasion de la Bundesgartenschau (exposition fédérale d'horticulture) en 1967. À cette occasion le lac a été redessiné et le « petit train » mis en service.

The Palace Gardens (1731–1746) were created in the French Baroque style. The complex was extended many times into the Hardt forest and developed further in the style of English country park gardens, lastly for the State Garden Show 1967. At that time, the lake was remodelled and the popular miniature train service began.

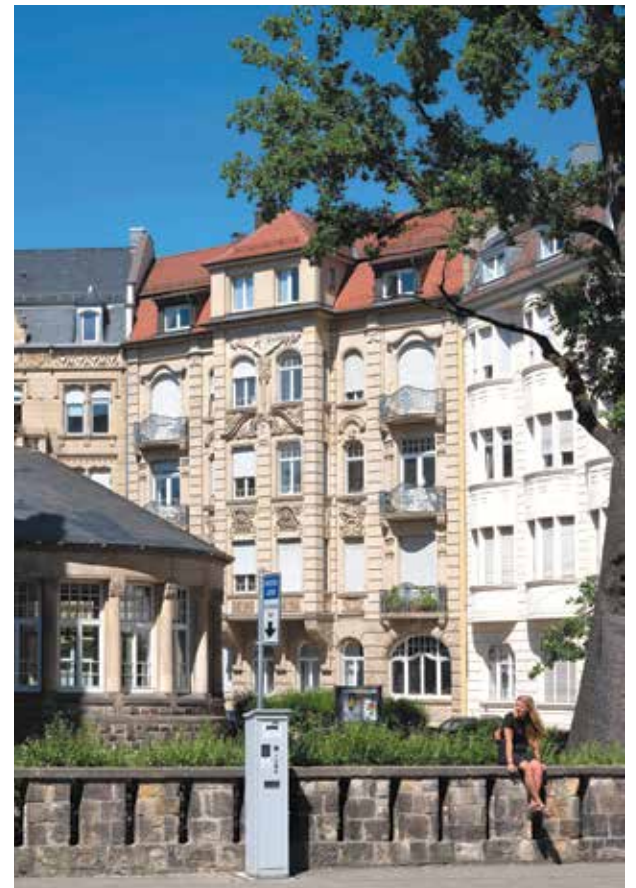




Blick auf das Torhaus (links) des Botanischen Gartens, die Orangerie der Staatlichen Kunsthalle und das Gewächshaus mit Wintergarten

Vue sur le « Torhaus » (à gauche) du jardin botanique, l'orangerie de la Staatliche Kunsthalle et la serre avec le jardin d'hiver

View of the gatehouse (left) to the botanical gardens, the orangery of the State Art Gallery and the greenhouse with winter garden



Ende des 19. Jahrhunderts erschloss die Residenzstadt Teile der Oststadt als Baugebiet. Jugendstil-Straßenzüge prägen den auch bei Studenten beliebten Ortsteil ebenso wie die ev. Lutherkirche und die kath. Pfarrkirche St. Bernhard am Durlacher Tor. Oben: Untersuchung des Wachstums von Schimmelpilzen im Max Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, in der Oststadt.

A la fin du XIXe siècle, la ville a englobé des parties du quartier est dans son périmètre de construction. Plusieurs rues de style Art nouveau caractérisent ce quartier également apprécié des étudiants, tout comme sa Lutherkirche protestante et son église catholique néogothique Sankt Bernhard près de la Porte de Durlach. En haut : À l'institut Max Rubner (institut de recherche sur l'alimentation et les produits alimentaires) dans la ville Est on étudie le développement des moisissures.

Towards the end of the 19th century, the residence city decided to classify the east as development land. Art Nouveau rows of streets give the area its character, popular with students, as well as the Evangelical Lutheran churches and the Catholic Church of St. Bernhard on Durlacher Tor. Above: Examining the growth of mould in the Max Runner Institute, State Research Institute for Nutrition and Food, in the east of the city.



See in der Günther-Klotz-Anlage
Étang dans le parc Günther Klotz
Lake in the Guenther-Klotz park

KARLSRUHE IS THE SOUTH

Karlsruhe is practically unlike any other city in Germany; due to its geographical situation and history, its cosmopolitan character defines it. In 1715, Margrave Karl III Wilhelm said he needed people for his royal residence. They came from all directions to the star-shaped city, families from all regions, experts in the arts of cuisine, theatre, music, construction, and other artisans. Today, it's the IT professionals that are highly sought after in the technology sector. They all strive together for one thing: a successful life in Karlsruhe! And that is not so difficult because the city enjoys a mild climate and every possible opportunity to enrich their lives with plenty of leisure activities. This is an excellent opportunity for the many who are employed in jurisprudence in this city known as the residence of German law with the Federal Supreme Court at its hub, which, with its democratic obligatory judgements, continues to draw attention to Karlsruhe.

Uniquely, the nine high schools ensure that evermore young people with fresh ideas come to this city of the royal residence. Targeted master's degree courses and interesting jobs make this city attractive for lecturers and teachers. At the first lecture on her first day, a female student was asked what advantages the city offered for a newcomer, to which she answered, 'Here, I am everywhere immediately!' She meant that Karlsruhe is a prominent location that brings faraway places like Lake Constance closer. Alsace and the Black Forest, Ortenau and the southern Rhineland Palatinate and the growing popularity of Kraichgau-Stromberg are all within easy reach by road, tram, train or electric-powered bike. Karlsruhe: an extremely strategic location for gourmets of social and luxurious lifestyles. The region has the highest density of world-class restaurants in Germany, superbly complemented by plentiful bars and pubs. The city centre also has many advantages in that it is easy to negotiate and near the

hotspots. There is no need for a car in Karlsruhe: the marketplace, palace gardens, and shopping centres are all within twenty minutes walking distance. Those who wish to visit the well-preserved old town or a leisurely bicycle ride to the vast meadows alongside the banks of the Rhine with lakes, ponds, and beach swimming pool. Not many large cities are endowed with such an abundance of green open spaces. The zoo is surrounded by the beautiful walls of the city gardens and exudes an atmosphere of relaxation and calm. It is pretty easy to cross the city in all directions without once leaving parks or green open spaces. Newly opened and traditional pubs, restaurants, theatres, and museums provide a stimulating and enjoyable experience. If you are bored here, it is your fault.

Freedom and Identity

Karlsruhe has both: new urban quarters that are modern, causing those that have lived here for years to rub their eyes until they comprehend what is happening here ... but also even those older and grandly laid out parts of the city in a style that was internationally influenced in their time. Indeed, many magnificent roads laid down in the founding years are a reminder of many European capital cities; whoever in Gutenbergplatz opens their eyes and looks at the Krautkopfbrunnen, a true reflection of the Art Nouveau style, surrounded by many wrought-iron balconies draped in flowers drenched in the sunshine might well think they had woken up in Paris, London or Brussels. However, one should let Karlsruhe be Karlsruhe and relish the typical and unmistakable. Everywhere has its history, even if only a short one: Karlsruhe is one of the youngest cities in Europe. Legend has it that the founder wanted above all: his peace. As the founding father, Margrave



KARLSRUHE SCENES

**A piece through three centuries ...
with a very long introduction and a concise ending**

The stage is set up entirely naturally: A forest in the many flood plains along the Rhine, even more birds and reptiles and most of all, the mosquitoes. A spring nymph appears briefly and balances on the 49th parallel. Everything is silent except for some bubbling in the water and rustling in the leaves. Curtain up! The story begins.

Act I

Some hunters and fishers in bronze-age costumes appear but withdraw quickly in the direction of higher areas. In Knielingen, Durlach and Rueppurr, something is going on. But we can't hear it down in our swamp. Even the Romans, who usually are not frightened by anything, pass by the area that will later become part of the city without much interest; in Gruenwinkel, which still hasn't been established, they settle down and turn their hand to pottery, make a few bricks and then move on.

Let's wind forward so that it isn't so dull. The nymphs have long since moved on, but the mosquitoes are still there. In the area, folk are now Carolingian, a French dynasty. In 786, there was undoubtedly a Rhine fishing village in Knielingen, wine production in Durlach on the Turmberg even 14 years before that. Up in the forest, the counts of Hohenberg built a castle because it was too wet down below. The foundations of the keep can still be seen from the motorway today. In 1904, Benedictine monks finally came to the area and founded the Gottesau monastery. In the 16th century, it received the Renaissance mantel. There, bold young journeymen entered the stage left: They were

poor farmers from Neureut, Muehlburg and Durlach (all areas around Karlsruhe) who just couldn't stand it there anymore. As is well known, the secular and more or less spiritual masters do not care ... by 1565, the happenings in other parts of the world came closer: the Baden Margrave Karl II moves his residence from Pforzheim to Durlach. It remains there during the Thirty Years' War and the War of the Palatinate Succession, devastating almost everything that had been painstakingly built over hundreds of years. Shortly before 1700, new folk come to the area: Huguenots, whose lives in France were no longer safe. They look around, wave briefly to the locals, and wander to settle in Welschneureut. Well done! This is the start of technical innovation.

Act II

Suppose our piece on Karlsruhe would have been an opera. In that case, the Margrave Karl Wilhelm makes himself comfortable on a tree trunk, praising nature and singing a peaceful song because he no longer needs to fight any wars but rather enjoys young women's company. Perhaps one could allow the nymph another appearance to speak a few admonishments. Alone, the potentate remains unrestricted and founds Karlsruhe. The scenery changes profoundly from then onwards. Most importantly for the count is the lead tower of the new castle because the young women are in there. And even these were able to form a choir and lament their fate, for example, in D minor.

Now it really begins. Strangers start to appear from all sides, sensing their opportunity, heralded by the monarchs with truth in their coats of arms: 'Fidelitas!' They pour in from all countries – and in a blink, it's 2,000 people. The first mayor came from